

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Tasula M. Markomichelaki (ed.),
Ο κόσμος του Ερωτόκριτου και ο Ερωτόκριτος στον κόσμο,
Heraklion: Elliniko Kentro, 2012, in: Südost-Forschungen, 72
(2013), S. 639-642, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a85c486b686849b6a62b270eba8309c5>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

schuhen entwachsen. Kellertheater des Friedrich-Schiller-Kulturhauses aus Bukarest gastierte in Braşov, *Karpatenrundschau*, Jg. 9, Nr. 40 vom 1.10.1976, S. 4f.

⁸ Vgl. zur Temeswarer Theatertätigkeit u. a. Nicolae WOLCZ, Oglindele. Studioul de teatru al Centrului universitar timişorean, *România literară*, Jg. 2, Nr. 37 vom 11.9.1969, S. 25; Ludwig SCHWARZ, Warum Studententheater? (Gespräch mit Robert Jereb, Student an der Temesvarer Germanistikfakultät), *Karpatenrundschau*, Jg. 4, Nr. 14 vom 9.4.1971, S. 12; Walter KONSCHITZKY, Gedichte als Selbstauskunft. Vortragsabend des Temesvarer deutschen Studententheaters, *Neuer Weg*, Jg. 23, Nr. 6860 vom 28.5.1971, S. 6; Emmerich REICHRATH, Wenn Amateure Theater spielen. Einige Überlegungen am Rande der Aufführung von Dürrenmatts „Meteor“ in Temeswar, *Neuer Weg*, Jg. 26, Nr. 7682 vom 19.1.1974, S. 3; Richard WAGNER, Studentengruppe führt Dürrenmatts „Meteor“ auf, *Neue Literatur* 25 (1974), H. 2, 106-108; DERS., Mockinpott. Das Thalia-Studio des Temeswarer Studentenkulturhauses, *Karpatenrundschau*, Jg. 15, Nr. 19 vom 14.5.1982, S. 4f.

⁹ Dass es schon in den 1970er Jahren am Lenau-Gymnasium eine Literartätigkeit gab, die in einer Beilage der „Neuen Banater Zeitung“ ein Sprachrohr fand, wird in der Darstellung nicht ausgeführt.

¹⁰ Eduard SCHNEIDER, Wortmeldungen. Temeswar 1972.

¹¹ Vgl. Hannes HÖCHSMANN, Studententheater Hermannstadt 1969-1978, ein Überblick. O.O. 1998, 1. Hierbei handelt es sich um ein unpaginiertes Typoskript, das u. a. im Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde vorliegt, von Stefan Sienerth dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Die seit 1972 als „Studentenbühne Sibiu“ bezeichnete Einrichtung war für die junge Universität ein Stück Eigenwerbung. Dass sie die Nähe zum professionellen Theater suchte, war ein Hinweis darauf, dass man Qualität anstrebte. Studententheater gab es in Rumänien in Einzelfällen schon vor 1959, dann aber erst wieder in den Jahren der relativen Entspannung (1965-1975). In Klausenburg gab es 1959 eine Brecht-Aufführung und dann erst 1974 die nächste Inszenierung: vgl. Ernst FISCHER, Deutsche Studenten-Laienspielgruppe. „Die Gewehre der Frau Carrar“ Brechts in Klausenburg, *Volk und Kultur* 11 (1959), H. 7, 27; Annemarie SCHULLER, Max Frisch: Biedermann und die Brandstifter. Die Germanistik-Abteilung der philologischen Fakultät von Cluj, *Karpatenrundschau*, 7. Jg. 7, Nr. 13 vom 29.3.1974, S. 6.

Ο κόσμος του Ερωτόκριτου και ο Ερωτόκριτος στον κόσμο. Πρακτικά Διεθνούς Επιστημονικού συνεδρίου Σητεία, 31/7-2/8/2009 [Die Welt des „Erotokritos“ und „Erotokritos“ in der Welt. Akten des internationalen wissenschaftlichen Kongresses, Siteia, 31.7.-2.8.2009]. Hg. Tasula M. MARKOMICHELAKI. Heraklion: Elliniko Kentro 2012. 208 S., ISBN 978-960-86153-4-2, € 29,80

Zuane PAPADOPULOS, Στον καιρό της σχόλης (L'Occio). Αναμνήσεις από την Κρήτη του 17^{ου} αιώνα [In der Freizeit (L'Occio). Erinnerungen an das Kreta des 17. Jahrhunderts]. Einl. u. Komm. Alfred VINCENT. Übers. u. Edition Natalia DELIGIANNAKI. Heraklion: Crete University Press 2012. 331 S., 18 Abb., ISBN 978-960-524-390-6, € 20,-

Κρητικά Χρονικά [Cretica Chronica]. Bd. 31. Heraklion: Society of Cretan Historical Studies 2011. 321 S., zahlr. Abb., ISSN 0454-5206, € 15,-

Die Großinsel Kreta, vor allem während der fast viereinhalb Jahrhunderte währenden Venezianerherrschaft (bis 1645/1669), steht nach wie vor im Zentrum eines weit ausgrei-

fenden komparativen Interesses, was einerseits mit der Qualität der Literatur dieser Epoche zusammenhängt, die einen bedeutenden Teil der nachbyzantinischen Belletristik ausmacht, andererseits mit den umfangreichen Notariatsakten, die in den staatlichen Archiven von Venedig lagern und bedeutende Einzelheiten des öffentlichen und privaten Alltagslebens der Bevölkerung enthalten, an deren Durchforstung und Auswertung noch Generationen von Historikern arbeiten werden. Das wichtigste und umfangreichste Literaturprodukt bleibt nach wie vor der barocke Versroman „*Erotokritos*“ mit über 10 000 Versen, nachdem vor Kurzem ein anonymes religiöses Gedicht („Das Alte und Neue Testament“) von etwa dem halben Umfang, ebenfalls aus dem 17. Jh., veröffentlicht und kommentiert worden ist.¹ Seit dem Kongressband von 2006, der eine umfassende Bibliographie von Stefanos Kaklamanis enthält,² ist es kaum stiller um den bemerkenswerten Versroman im kretischen Literaturdialekt von Vincenzo Cornaros geworden. Seine Geburtsstadt Siteia in Ostkreta hat im Sommer 2009 einen internationalen Kongress organisiert, der sich ebenfalls mit der Poetik der umfangreichen Verserzählung auseinandersetzt, aber auch mit Fragen der Rezeption, des Einflusses usw.

Der 1. Teil des schlanken Aktenbandes ist dem Literaturwerk selbst gewidmet. Es setzt mit einer allgemeinen Studie von DAVID HOLTON ein, „Beim Wiederlesen des *Erotokritos*“ (29-42), um mit GIORGOS KALLINIS, „Was ist der *Erotokritos* und wie ist er zu lesen. Das *genre* und die Gattung“ (43-61) fortzufahren: Aufgrund der Mischung von lyrischen, narrativen und dramatischen Elementen ist der kretische Versroman im Laufe seiner Erforschung mit ganz verschiedenen Bezeichnungen belegt worden; der Referent schlägt „sentimentales Erzählgedicht“ vor. In der Folge setzt sich ERATOSTHENIS KAPSOMENOS mit kulturellen *codes* im „*Erotokritos*“ auseinander (63-76), vor allem mit der Ambivalenz der Gegensätze und den Analogien zwischen Mensch und Natur, die auch im Volkslied zu finden sind. DIA PHILLIPIDES und WIM BAKKER analysieren das Ende des Versromans mit der fast sadistischen Prüfung der Standhaftigkeit der Aretusa (77-87), wo die Ambivalenz der Gefühle augenfällig und vom fiktiven Erzähler kommentiert wird (Liebe und Angst, Freude und Leid). Den letzten Beitrag zum 1. Teil bilden die Ausführungen von TINA LENTARI über die Analogie zwischen den Pfeilen des Eros und den Blicken der Aretusa: das *decorum* des Blickes in „*Erotokritos*“ (89-103). Der 2. Teil zu Rezeptionsfragen setzt mit ODYSSEAS TSANGARAKIS ein, der das Heimweh (*nostos*) des *Erotokritos* mit der homerischen Tradition in Zusammenhang bringt (107-120) und fährt mit MARINA RODOSTHENUS-BALAFI fort, die ihre Ausführungen der petrarkischen Tradition und neoplatonischen Einflüssen auf den „*Erotokritos*“ und die zyprischen „Canzoniere“ widmet (121-144). Der *giostra* im 2. Teil des Versromans wendet sich ALFRED VINCENT zu und vergleicht sie mit dem italienischen Versgedicht auf die *barriera* in Chania 1594 (145-171). Es folgen noch GIORGIS GIATROMANOLAKIS über die Lektüre des „*Erotokritos*“ durch Seferis (173-189), MARIA PREVELAKI über den „*Neos Erotokritos*“ von Pantelis Prevelakis (191-196) und TASULA MARKOMICHELAKI über das Lanzenturnier in den dramatischen Bearbeitungen und Theateraufführungen von „*Erotokritos*“ in Vorstellungen von 1929 bis 2005 (197-208).

Der Universitätsverlag Kreta hat auch eine griechische Übersetzung der im venezianischen Dialekt geschriebenen Memoiren von Zuanne Papadopoli über seine Jugendzeit auf der Großinsel im 17. Jh., bevor es im venetotürkischen Krieg an das Osmanische Reich fiel,

bewerkstelligt, wobei in der Einleitung und bei den Kommentaren auf die Ausgabe (mit englischer Übersetzung) von Alfred Vincent³ zurückgegriffen wird. Diese Ausgabe ist meinerseits ausführlich besprochen worden,⁴ so dass keine Ursache besteht, diese unschätzbare Quelle zum Alltags- und Festleben auf der Großinsel noch einmal detailliert vorzustellen. Auf die Einleitung (17-42) folgt der Text (43-179) ohne das venezianische Original und die Kommentare (181-275). Hinzugefügt wurde ein Bildteil (277-289), ein griechisches Glossar (291-294), ein Generalindex (295-306) sowie die Bibliographie (307-331). Damit ist auch einem hellenophonen Leserpublikum eine der wichtigsten Quellen zum Alltagsleben auf der Großinsel im 17. Jh. zugänglich gemacht.

Die „Kretischen Chroniken“ sind eines der traditionsreichsten kretischen Periodika, die kretologische Themen von der minoischen Zeit bis auf die heutigen Tage abdecken. 1947 von Andreas Kalokairinos gegründet, erschienen sie Jahr für Jahr bis 1973 in 25 Bänden, dann wurde die Herausgabe des Periodikums mehr oder weniger eingestellt: 1986/1987 erschienen noch zwei Bände, besorgt vom Kretischen Universitätsverlag, 1988-1990 zwei weitere, 1994 ein Index-Band von der Vikelaia-Bibliothek in Heraklion. Umso mehr ist es zu begrüßen, dass sich die Gesellschaft für Kretische Historische Studien nicht nur entschlossen hat, das Periodikum nach der langen Pause weiterzuführen, sondern auch die 30 umfangreichen bisherigen Bände elektronisch zugänglich zu machen.⁵ Wie auch in den früheren Bänden, setzen die Studien mit archäologischen Beiträgen ein, um sich dann der Venezianerzeit zuzuwenden. Auch hier ist der internationale Charakter des Periodikums gewahrt: Neben griechischen Beiträgen finden sich auch solche in den europäischen Hauptsprachen. So veröffentlicht STEFANOS KAKLAMANIS seine umfangreiche Studie auf Italienisch, „Partendo da Candia. Pubbliche manifestazioni in onore di Gian Giacomo Zane, ex Capitano General di Creta (1598)“ (69-138), wo es zu Prozessionen und theaterhaften Festivitäten gekommen ist, Festreden der Akademie und Deklamation von Lob- und Widmungsgedichten; im Appendix der Studie wird die italienische Festbeschreibung veröffentlicht. Ein weiterer Beitrag bedient sich der französischen Sprache: JEAN-LAURENT SAVOYE, „Georges Chortatsis et la contre-Réforme: une exigence de réciprocité“ (139-162), wo die Tragödie „Erofile“ mit den Staatstheorien der Zeit verglichen wird.⁶ MICHAEL PASCHALIS untersucht in seinem griechischen Beitrag die Beziehung der vier Zwischenaktintermedien der „Erofile“, die Episoden aus der „Gerusalemme liberata“ von Tasso dramatisieren, mit der Tragödie selbst (163-182). TASULA MARKOMICHELAKI fragt sich in ihrem ebenfalls griechischen Beitrag, ob eine Stelle in „Erotokritos“ (E 1191-1200) nicht eine intertextuelle Bezugnahme auf die Tragödie „Erofile“ von Chortatsis darstellt (183-194). Auch der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Theater: Alfred Vincent weist einen Aufenthalt des Komödiendichters Markantonios Foskolos (1655, „Fortunatos“) auf Korfu nach (195-202). KOMNINI PIDONIA setzt die 1. Druckausgabe des „Apokopos“ (1509) mit dem Erdbeben von 1508 in Beziehung (203-206); ASPASIA PAPADAKI beschäftigt der Wein in Texten der kretischen Literatur (207-220); KOSTAS LAMPRINOS untersucht die soziale Strukturierung in der Zeit der Venezianerherrschaft: Hierarchien, Terminologie und Kataloge der gesellschaftlichen Stellung (221-239). Die weiteren Beiträge verlassen die Venezianerzeit und wenden sich neueren Epochen zu: MANOLIS DRAKAKIS zum kretischen Gymnasium in Heraklion 1881-1889 (241-267); THEOCHARIS DETORAKIS zu unveröffentlichten Briefen von Louis

Petit and Stefanos Xanthudidis (269-280); und EUGENIA LAGUDAKI zur Bewegung der „Anciens Combattants et des Victimes de la Guerre“ in Heraklion 1922-1925 (281-308). Den Band beschließen zwei ausführliche Buchbesprechungen (309-321). Damit setzen die „Kretischen Chroniken“ im Wesentlichen die bewährte traditionelle Strukturierung der früheren Bände fort, und man darf sich wünschen, dass sich dieser Neubeginn als von bleibender Dauer erweisen wird.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Παλαιά και Νέα Διαθήκη, ανώνυμο κρητικό ποίημα (τέλη 15^{ου}-αρχές 16^{ου} αι.). Kritische Ausgabe † Nikolaos M. PANAGIOTAKIS. Hgg. Stefanos KAKLAMANIS / Giannis K. MAVROMATIS. Venezia 2004 (Graecolatinitas Nostra, Sources, 6); Walter PUCHNER, „Παλαιά και Νέα Διαθήκη“. Ανώνυμο κρητικό ποίημα. Σχόλια και παρατηρήσεις. Venezia 2009.

² Stefanos KAKLAMANIS (Hg.), Ζητήματα ποιητικής στον Ερωτόκριτο. Heraklion 2006, 447-538.

³ Zuanne PAPADOPOLI, Memoires of Seventeenth-Century Crete. L'Occio (Time of Leisure). Edited with an English translation, introduction, commentary and glossary by Alfred VINCENT. Venice 2007 (Graecolatinitas Nostra, Sources, 8).

⁴ In den *Südost-Forschungen* 67 (2008), 355-357.

⁵ <<http://www.historical-museum.gr/eng/ekim/view/krhtika-chronika>>, 12.12.2013.

⁶ Der Beitrag geht auf die Dissertation des Verfassers, Érophili de Georges Chortatsis. Une tragédie de la Renaissance européenne, an der Universität Paul Valéry – Montpellier III zurück.

Ottoman Empire and European Theatre. Volume I: The Age of Mozart and Selim III (1756-1808). Hgg. Michael HÜTTLER / Hans Ernst WEIDINGER. Wien: Hollitzer Wissenschaftsverlag 2013 (Don Juan Archiv Wien: Ottomania, 1). 1016 S., 134 teils farb. Abb., Musiknoten, ISBN 978-3-99012-065-1, € 82,50

Dieser sorgfältig aufgemachte und redigierte Band bildet die Akten einer Doppelkonferenz in Wien und Istanbul im Frühjahr 2008 ab, organisiert von der privaten Forschungsförderung Don Juan Archiv Wien, dem International Theatre Institute der UNESCO in Wien und dem Austrian Cultural Forum in Istanbul zum Thema „Ottoman Empire and European Theatre. I. The Age of Mozart and Selim III (1756-1808)“. Diese Doppelkonferenz war gleichzeitig der Auftakt zu einer ganzen Reihe solcher Doppelkonferenzen, die in den Folgejahren in den beiden Metropolen der einstigen Großreiche, an der Donau und am Bosphorus, stattgefunden haben und deren Publikation noch aussteht.

Als erste Großpublikation der Reihe Ottomania des Hollitzer Wissenschaftsverlags und des Don Juan Archivs in Wien mit vorwiegend theater- und musikwissenschaftlicher Ausrichtung hebt der voluminöse Band mit einem inspirierten „Proem“ von HANS ERNST WEIDINGER an (V-VII), der den thematischen Anfangsimpuls der nichtstaatlichen Stiftung Don Juan Archiv vorstellt – den Grundsatz, dass die Anfänge bereits den weiteren Werdegang und die Gesamtentwicklung beinhalten (Weidinger hat eine vielbändige Dissertation zur Entwicklung des Don-Juan-Themas bis hin zu Mozarts „Don Giovanni“ am Wiener